Jugendbegegnung „Vier Regionen für Europa“

„Gelebte gute Völkerverständigung“

Über sportliche und kulturelle Aktivitäten fördert der Bezirk Schwaben den Austausch zwischen jungen Menschen mit den Partnerregionen Mayenne (Frankreich), Suceava (Rumänien) und Tscherniwzi (Ukraine). Schöne Überraschung: Die Schwabenauswahl gewann das U-17-Fußballturnier. Harmonisch musizierte zuvor das junge Vier-Länder-Orchester. Im Rahmen eines sozialpsychiatrischen Fachaustausches der vier Regionen informierte sich die schwäbische Bezirkstags-Delegation mit Präsident Martin Sailer an der Spitze vor Ort über verschiedene Projekte der Partnerschaftsarbeit.

Flotter, fair gespielter Fußball und harmonisches klassisches Musizieren vereinte dabei rund 100 junge Menschen aus den west- und osteuropäischen Partnerregionen des Bezirks Schwaben. Die Buben maßen sich beim zweitägigen Fußballturnier. Den Wanderpokal gewannen heuer zum 9. Mal die Schwaben.

Es waren spannende Spiele: Suceava konnte lange ein Unentschieden gegen Mayenne halten, die von Beginn an stark und konzentriert auftraten. Schließlich bauten die Schwaben mit dem 2:1 gegen die Franzosen die Führung aus und sicherten so den Erfolg: Freude bei den stets lautstark anfeuernden Fans auf der schwäbischen Tribüne!

Das Abschlussturnier begeisterte die jugendlichen Teilnehmer. FOTO: KATHARINA HABERKORN

Persönlicher Austausch ist das Fundament

Das kulturelle Projekt war der Kammermusik gewidmet. Die Jugendlichen musizierten so harmonisch, als spielten sie schon immer zusammen. Sprachbarrieren wurden musikalisch umschifft, wie eine Teilnehmerin beschrieb: „Wenn wir uns sprachlich nicht mehr ausdrücken können, singen wir eben gemeinsam“.

Belohnt wurde das tüchtige Üben unter der hervorragenden Leitung von Dirigent Raimund Johannes Onesciuc mit großem Applaus beim festlichen Abschlusskonzert.

Für die rund 100 Jungen und Mädchen aus den vier Partnerregionen stand bei der Jugendbegegnung das persönliche Kennenlernen im Vordergrund. Das sportliche und kulturelle Programm bildete dafür den passenden Rahmen und genügend Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen. Digitale Medien sichern die neugewonnenen Kontakte und der Austausch besteht bis auf Weiteres fort.

Bei der europäischen Verständigung bringt sich der Bezirk Schwaben seit vielen Jahren ein: Über drei Jahrzehnte bereits währt die Freundschaft mit dem nordwestfranzösischen Département de la Mayenne. Seit über 20 Jahren besteht die lebendige Regionalpartnerschaft zur rumänisch-ukrainischen Grenzregion Bukowina mit den Bezirken Suceava in Rumänien und Tscherniwzi in der Ukraine.

Bezirkstagspräsident Martin Sailer freute sich über den harmonischen und regen Austausch mit seinen Amtskollegen. Neben dem stellvertretenden Präsidenten des Conseils Général de la Mayenne, Gérard Dujarrier, traf Sailer auch die Präsidenten Gheorghe Flutur (Suceava) und Mikhail Pawluk (Tscherniwzi) in der Bukowina. Übereinstimmend sah man die Stärke Europas in der Vielfalt der Nationen auf der Grundlage eines gemeinsamen Werteverständnisses begründet.

Dabei beflügeln vor allem die persönlichen Begegnungen, insbesondere von jungen Menschen, den europäischen Gedanken: „Hierbei können sie neue Sichtweisen kennenlernen, Solidarität und europäisches Miteinander erfahren“, unterstrich Sailer.

Die an der Partnerschaftsarbeit beteiligten schwäbischen Bezirksräte nutzten das Treffen, um in persönlichen Begegnungen den Austausch über ihre vielfältigen sozialen und kulturellen Projekte voranzutreiben. Besucht wurde das psychiatrische Krankenhaus mit Gärtnereiprojekt im rumänischen Campulung, die Universitäten in Suceava und Tscherniwzi, dazu die dortigen Infostellen des Bezirks Schwaben, die Treffpunkt vieler Veranstaltungen sind. In Tscherniwzi informierte man sich im Reha-Zentrum „Das besondere Kind“ für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Es ist eine Partnerorganisation des Fritz-Felsenstein-Hauses in Königsbrunn (Landkreis Augsburg).

Ein intensivierter und mehrstufiger Fachaustausch fand zwischen den Einrichtungen schon im Jahr 2018 statt. Dabei lernte das Kollegium aus der Ukraine technische und ärztliche Weiterentwicklungen kennen. Diese leiteten für die Fachleute aus der Bukowina einen Paradigmenwechsel bei ihrer Arbeit mit behinderten Menschen ein: Denn heute zielen im Rahmen von Inklusion und Teilhabe die therapeutischen Maßnahmen auf die Bewältigung von Alltagssituationen. Damit soll den Patienten ein selbstbestimmteres Leben möglich werden.

Beeindruckt von Erfolgen in der Bukowina

Bezirkstagspräsident Sailer zeigte sich beeindruckt und berührt von den Erfolgen in der Bukowina und freut sich auf die Fortsetzung dieser partnerschaftlichen Arbeit. Seit 2002 betreibt der Bezirk Schwaben die Jugendbegegnung „Vier Regionen für Europa“ mit seinen Partnerregionen und jährlich wechselndem Austragungsort. Kern dieser Begegnung ist ein U-16 Fußball-Turnier mit vier Mannschaften. Die schwäbischen Spieler und ihre Begleiter werden mithilfe des Bayerischen Fußball-Verbands (BFV) zusammengestellt. Seit 2010 vervollständigt ein kulturelles Projekt des Gastgebers (für 4 x 5 Jugendliche) die Treffen: Volkstanz, Klassische Musik, Bildhauerei, Malerei, Fotografie oder das gemeinsame Kochen landestypischer Spezialitäten waren bereits Themen gewesen.

> ULRIKE KNOEFELDT-TROST

Mittelfränkischer Hospiztag

Wichtige Rolle des Ehrenamts

„Letzte Hilfe Kurse – ein notwendiges Angebot für die Gesellschaft“ war eines der Themen des jüngsten Mittelfränkischen Hospiztags. Bezirkstagspräsident Armin Kroder richtete ein Grußwort an die Teilnehmenden.

Der Tag stand zunächst im Zeichen von zwei Impulsreferaten. Die Medizinerin Birgit Weihrauch, die für ihre Verdienste um die Hospiz- und Palliativversorgung 2011 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde, zeigte die Geschichte, Wirkung und die Zukunftsperspektiven der ehrenamtlichen Hospizbewegung auf. Warum das Ehrenamt in der Haltung von Menschen wurzelt und was das für die Hospizarbeit bedeutet, dieser Thematik widmete sich dann Barbara Städtler-Mach, die Präsidentin der Evangelischen Hochschule Nürnberg. Der Bezirk fördert den Mittelfränkischen Hospiztag, der in diesem Jahr unter dem Motto „Hospizarbeit braucht starke Wurzeln – Ehrenamt im Wandel“ steht, in Höhe der ungedeckten Kosten bis maximal 10 200 Euro. > BSZ

Andrea Müller wechselt zum Bezirk Niederbayern

Neue Klimaschutzmanagerin

Der Bezirk Niederbayern bekommt eine Klimaschutzmanagerin: Andrea Müller ist derzeit noch Klimaschutzmanagerin beim Umweltamt der Stadt Regensburg und wird im kommenden Jahr beim Bezirk Niederbayern die Koordinierung der Maßnahmenumsetzung aus dem Klimaschutz-Teilkonzept übernehmen.

Der Bezirk Niederbayern hat sich zum Ziel gesetzt, Energie und somit Kohlendioxid-Emissionen in seinen Gebäuden einzusparen. Er leistet damit einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz. Um die Potenziale zu ermitteln, wurde 2017 ein Klimaschutz-Teilkonzept in Auftrag gegeben. Im Ergebnis zeigte sich, dass jährlich bis zu 935 Tonnen Kohlendioxid und 400 000 Euro Energiekosten eingespart werden können. Die entsprechenden Maßnahmen wie energetische Sanierungen sollen sukzessive umgesetzt werden. „Wir gehen die Reduktion der Emissionen sowohl bei investiven Maßnahmen als auch bei der Schulung des Personals an“, erläutert Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich bei der Vorstellung der neuen Klimaschutzmanagerin in der Bezirkshauptverwaltung in Landshut.

Andrea Müller schloss 2012 ihr Studium der Umweltsicherung an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf als Bachelor of Engineering ab. 2014 machte die gebürtige Straubingerin ihren Abschluss als Master of Science an der TUM, Campus Straubing, im Studiengang Nachwachsende Rohstoffe. In ihrer Funktion als Klimaschutzmanagerin des Bezirks Niederbayern wird sie fachliche Unterstützung bei Baumaßnahmen leisten, ein Controlling-System aufbauen, Fördermittel generieren und interne Mitarbeiterschulungen durchführen sowie Ansprechpartnerin für alle Einrichtungen des Bezirks in energie- und klimaschutzrelevanten Belangen sein. > BSZ

Meilenstein in der Entwicklung der Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Oberpfalz

Neue Klinik eröffnet

Der oberpfälzische Bezirkstagspräsident Franz Löffler (von links), Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU), Bezirkstagsvizepräsident Lothar Höher, Ärztlicher Direktor Romuald Brunner und medbo Vorstand Helmut Hausner vor dem Neubau. FOTO: LISSY HÖLLER

Als nächster Meilenstein in der Entwicklung der Klinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (KJPP) in der Oberpfalz ist unlängst die Eröffnung gefeiert worden. Bezirkstagspräsident Franz Löffler und Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU) gaben mit einem Festakt für die neue medbo Klinik den Startschuss. Mit dem Neubau eines Bettenhauses kann die KJPP, um Patienten in der ganzen Oberpfalz zu versorgen, statt bisher 28 Betten jetzt 40 Betten anbieten.

Hintergrund: Die Zahl der stationären Patienten stieg in den vergangenen zehn Jahren auf mehr als doppelt so viele. Aus dem bisherigen Bettenhaus wurde nun eine Tagesklinik (= teilstationär) mit 22 Plätzen.

Bislang konnte die KJPP nur 14 Plätze anbieten. Kinder und Jugendliche im Alter zwischen ein und 18 Jahren, die von Depressionen, Störungen des Sozialverhaltens, Ängsten oder auch Suchterkrankungen betroffen sind, werden seit 1993 in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie behandelt.

„Es ist ein neues Kapitel in der Patientenversorgung in der Oberpfalz, doch dieses Kapitel ist noch lange nicht das letzte“, kündigte Bezirkstagspräsident Franz Löffler den Baubeginn einer neuen KJPP-Klinik in Weiden im kommenden Jahr an. „Kinder und Jugendliche mit psychischen Krankheiten brauchen eine zeitgemäße Behandlung. Die psychische Gesundheit spielt für die Lebensqualität des Einzelnen eine genauso wichtige Rolle wie die körperliche Gesundheit – insbesondere auch in jungen Jahren“, betonte Gesundheitsministerin Melanie Huml die Notwendigkeit, in den Ausbau der Krankenhausversorgung zu investieren.

Der Neu- und Umbau kostete rund 15 Millionen Euro, von denen der Freistaat rund elf Millionen Euro beisteuerte. Für den Ausbau der „Schule für Kranke“, die den schulpflichtigen Patienten ermöglicht, den Anschluss an den Lehrstoff zu behalten, hat der Bezirk rund 1,8 Millionen Euro investiert. > LISSY HÖLLER

Inklusion in Museen: Bezirk Mittelfranken setzt Akzente

Informationen rund um das Thema Inklusion in Museen gab es unlängst bei einer gemeinsamen Veranstaltung der Bezirksheimatpflege und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern. Diese fand im Fränkischen Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim statt.

Neue Wege der Vermittlung gesucht

Wie die meisten öffentlichen Einrichtungen, setzen sich auch Museen verstärkt mit dem Thema Inklusion auseinander, wobei diese weit mehr bedeutet als Barrierefreiheit. Neue Wege der Vermittlungsarbeit werden gesucht, um Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen den Zugang zu den Museen und deren Inhalten zu ermöglichen.

Der mittelfränkische Bezirkstagspräsident Armin Kroder machte dies mit Nachdruck deutlich. Anschließend gab Andrea May von der Limesfachberatung und Museumsberatung Ergebnisse aus einer Umfrage des Bezirks zum Thema Inklusion und Barrierefreiheit an Museen in Mittelfranken bekannt. Ferner präsentierten die Museumspädagogen Jakob Ackermann und Eva-Maria Meier, wie das Fränkische Freilandmuseum bereits Projekte in der sogenannten Leichten Sprache umgesetzt hat. > BSZ

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirketag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner